



Im Museum im Ballhaus werden einige von Kopps NS-Gedichten gezeigt. Die Stadtpolitik beschäftigt sich mit dem Straßennamen.

Fotos: Paschinger

„Zeit der Befreiung“ von belasteten Straßennamen

Die Stadt Imst will einen Historiker mit der Aufarbeitung des NS-Dichters Jakob Kopp beauftragen. Es gibt bereits Vorschläge für eine Umbenennung.

Imst – Nach der „Nacht über Imst“ würde das Museum im Ballhaus gerne noch länger die „Zeit der Befreiung“ feiern. Beides sind und waren Ausstellungen: Die erste beschäftigte sich 2013 mit dem Anschluss Österreichs an Nazideutschland 1938. Die aktuelle – wegen Corona eingefrorene – Schau beleuchtet das Kriegsende 1944–45. Was beiden Veranstaltungen gemein ist: Sie bringen die Rolle von Jakob Kopp (1871–1960) zur Sprache. Über Jahrzehnte wurde der geborene Imster als Mundartdichter gefeiert, doch im Zusammenhang mit den Ausstellungen im Ballhaus wird dessen dunkle Seite als Faschist, Antisemit und Verherrlicher der NS-Zeit – selbst in der Endphase des Krieges – erneut aufgezeigt.

1976 wurde nach ihm am Sonnberg eine Straße benannt. 2012 beschäftigte sich die Ausstellung „Tiroler Musikleben in der NS-Zeit“ auch mit Kopps Rolle und Werken. 2013 folgte die „Nacht über

Imst“, in der bereits Kopps Gedicht „Ein Reich, ein Volk, ein Führer“ gezeigt wurde.

Bei der Eröffnung der Ausstellung „Zeit der Befreiung“, die von Sabine Schuchter, Rainer Hofmann und dem Imster Chronisten Franz Treffner kuratiert wird, brachte Hofmann erneut die Umbenennung der Jakob Kopp Straße zur Sprache. Zuletzt präsentierte auch der Öztaler Blogger Markus Wilhelm auf seiner Seite eine umfangreiche Dokumentation von Kopps NS-Propaganda-Dichtung.

Seit dem Herbst beschäftigt sich der Kulturausschuss der Stadt Imst mit dem Straßennamen. Ergebnis gibt es noch keines. Nur so viel: „Wir haben Kontakt zu einem Historiker aufgenommen, der uns eine Expertise machen soll“, sagt BM und Kulturreferent Stefan Weirather. Was Kopp während der NS-Zeit geschrieben habe, „ist nicht tragbar“. Der Name des Historikers sollte demnächst im Kulturausschuss vorgestellt

werden. Doch was tun mit dieser erhofften Erkenntnis, fragt man sich in Imst.

Sabine Schuchter, Chefin im Museum im Ballhaus, ist überzeugt: Die Fakten liegen bereits auf dem Tisch. Nach ihrer persönlichen Meinung, die sie auch schon in einem Artikel in der *Imster Stadtzeitung* 2018 angedeutet hatte, müsse der Straßename nicht nur geändert werden, sondern mit einer Zusatztafel auf die Hintergründe der Namensänderung aufmerksam gemacht werden. Das ist auch die Meinung von SPÖ-GR Richard Aichwaller: „Eine Straße nach einer Person zu benennen, ist eine Ehre.“ Was Kopp in der NS-Zeit gedichtet habe, sei „nicht ehrenhaft“.

Eine bloße Zusatztafel für die Kopp-Straße schlägt wiederum die frühere Imster Kulturreferentin Sandra Friedl auf der Facebook-Seite „Imst aktuell“ vor.

Der Imster Historiker Stefan Handle ist hingegen für eine Umbenennung in „Martha-

Schatz-Weg“. Das Besondere daran: Damit hätte die Stadt Imst auch gleich ihren ersten Straßenzug, der nach einer Frau benannt wäre.

Besondere Bedeutung haben Kopps Gedichte für die Themen Fasnacht und Heimatverbundenheit. Der Imster Musiker Dieter Oberkofler hat einige vertont. „Iatz klumperets‘ habe ich allerdings mit einer jüdischen Melodie verbunden“, erklärt er. Und er hat sich auf seiner CD von Kopps Nazi-Dichtung distanziert. Er ist für eine Umbenennung der Straße und eine erklärende Zusatztafel.

Auch Fasnachts-Obmann Uli Gstrein schätzt Kopps „tiefegehende Fasnachtsgedichte“, sagt aber zu dessen NS-Versen klar: „Wir müssen frei sein von solchem Gedankengut.“ Schlussendlich liege es am Gemeinderat und beim Ausschuss, der sich mit der Materie beschäftigen und dann Konsequenzen ziehen soll: „Ich bin überzeugt, dass sie das Richtige tun.“ (*paschal*)